

# Lange fehlte das Happy End

**Menschen** Die in Trossingen aufgewachsene Gertraud Schöpflin hat ein Buch über Kinderlosigkeit, Adoptionen und überraschende Schwangerschaften geschrieben.

Gertraud Schöpflin hat ihre Lebensgeschichte aufgeschrieben. Im Buch „Eine Badewanne voll Glück – Wie meine Träume laufen lernten“, erschienen im Gießener Brunnen-Verlag, schreibt sie über jahrelange Kinderlosigkeit, erfolglose Behandlungen, zwei Adoptionen und zwei überraschende leibliche Kinder nach 16 Jahren Ehe. Im Interview mit Markus Schmitz berichtet sie über ihre Motivation, ihre Erfahrungen zu Papier zu bringen.

Ihr Buch „Eine Badewanne voll Glück“ ist dieses Jahr auf dem Markt gekommen. Wie lange tragen Sie sich denn bereits mit dem Gedanken, Ihre Erfahrungen und Erlebnisse aufzuschreiben.

**Gertraud Schöpflin:** Die Idee, ein Buch zu schreiben, hatte ich am Tag der Adoption unseres zweiten Sohnes in Weißrussland, als die Kinder beglückt in der Badewanne spielten. Unser zweiter Sohn hatte im Kinderheim nie mit Wasser pflanschen dürfen – und unser Großer war glücklich, endlich ein Kind zum Spielen zu haben. Damals kam mir auch die Idee für den Titel.

Wie lange haben Sie an dem Buch geschrieben?

**Schöpflin:** Die ersten Kapitel schrieb ich in einem halben Jahr, doch dann lag das Buch auf Eis – ich spürte, irgendetwas fehlte ... ein „Happy End“. Plötzlich begann das Buch uns zu schreiben. Wir hatten den Impuls, nach der unbekanntem Mutter meines zweiten Sohnes in Weißrussland zu suchen, was für uns alle – natürlich besonders für den inzwischen erwachsenen Sohn – zu einem zutiefst bewegenden Erlebnis im letzten Sommer wurde. Darüber berichte ich in den letzten Kapiteln – und die schrieb ich kurz vor dem Druck des Buches.

Sie sind in Trossingen aufgewachsen, haben dort das Gymnasium besucht und noch viele Beziehungen hierher. Welche Erinnerungen verknüpfen Sie mit der Musikstadt?

**Schöpflin:** Ich denke sehr gerne an Trossingen zurück. Mein Onkel hatte hier ein Pelzgeschäft, und ich spielte oft in der Werkstatt mit meinen Cousins und meiner Cousine. Ich war in der evangelischen Jugendarbeit aktiv, habe Jungschar geleitet und dabei mein Herz für Kinder entdeckt. Außerdem sammelte ich hier meine ersten journalistischen Erfahrungen.

Eine Biographie erfordert große Offenheit – auch in Fragen, die bei anderen Menschen Familiengeheimnis bleiben. War es schwer, Ihren Mann und Ihre Kinder von dem Projekt zu überzeugen?

**Schöpflin:** Es war von grundlegender Wichtigkeit, alle im Boot zu haben. Es ist Teil unserer Familienkultur, offen über die Adoptionen und unsere Beziehungen zu sprechen. Ich habe jeden einzeln gefragt und ihre Erlaubnis im Buch als Sprechblasen drucken lassen. Sogar die leibliche Mutter meines ältesten Soh-



Gertraud Schöpflin mit ihrem Buch (rechts Foto). Oben ein schon älteres Bild ihrer Söhne, die Gegenstand der Publikation sind. Fotos: Privat

nes schrieb mir ein Vorwort. „Warum sollte ich mich mit meiner Geschichte verstecken?“, meinte zum Beispiel mein Zweitältester. Ich bin dankbar für diese innere Stärke meiner Söhne.

Sie sprechen von Wundern, wenn Sie die Adoptionen und die Geburt der eigenen Kinder behandeln. Im Buch schildern Sie ihre Verankerung im Glauben. Gleichzeitig dokumentieren Sie den langen Prozess einer Adoption und wie Sie ein Sozialarbeiter monatlang „unter die Lupe“ nimmt. Das klingt eher bürokratisch und belastend, so durchleuchtet zu werden. Ist es nicht eher der lange Atem und ein gewisses Beharrungsvermögen und viel weniger ein Wunder, einen solchen Prozess zu einem guten Ende zu führen?

**Schöpflin:** Wunderbare Fügungen geschehen nach meiner Auffassung, wenn wir uns in Bewe-

„Durch Selbstmitleid passiert gar nichts.“

gung setzen. Durch Selbstmitleid passiert nichts. Aber der Himmel steht uns bei, wenn wir im Glauben an etwas Gutes Schritte wagen. Dazu müssen wir die Zone unserer Sicherheit verlassen und Ängste überwinden.

Sie schildern im Buch auch ethische Fragen im Zusammenhang mit der Fortpflanzungsmedizin, sehen aber letztlich das eigene Gewissen als entscheidende Instanz für eine solche Entscheidung an. Es entsteht der Eindruck: Auch die feste Verankerung im Christentum macht eine solche Entscheidung nicht leichter.

**Schöpflin:** Die Frage nach dem Beginn des Lebens ist eine sehr sensible Frage. Mich hat es schon gekratzt, unsere befruchteten Eier im Tiefkühlfach der Uniklinik zu wissen. Da standen wir vor der Frage: Was können wir ver-

antworten – vor uns und vor dem Schöpfer? Geholfen hat mir persönlich die Aussage eines Arztes, der meinte, dass auch in der Natur nicht jedes befruchtete Ei zu einer Schwangerschaft führe.

Geschwister schmieden immer wieder Allianzen. Nun sind sich Ihre leiblichen Kinder allein vom Alter her näher. Gibt es daher ein „Zwei gegen Zwei“ oder ändern sich diese Beziehungen immer wieder.

**Schöpflin:** Leider erlebten wir, dass unsere Zweier-Pakete stark rivalisierten – die großen Kinder unter sich und die Kleinen. Da sind die Beziehungen zwischen Groß und Klein eher ausgleichend. Mein Zweiter meinte nach der Geburt des Jüngsten: „Der Große kann mal das Haus erben, aber ich behalte den Kleinen!“ Die beiden lieben sich bis heute.

Sie schildern zwei sehr unterschiedliche Adoptionen von Levi und Josia, Ihren beiden älteren Kindern. Nun dürfte es den Königsweg zur Adoption nicht geben. Dennoch können Sie aus Ihren Erfahrungen gewisse Rückschlüsse ziehen: Welchen Weg raten Sie kinderlosen Eltern?

**Schöpflin:** Natürlich ist es schön, ein Kind von Baby an zu begleiten, aber diese Möglichkeit steht oft nicht zur Wahl. Entscheidet man sich für eine Adoption im Ausland, ist der Weg mit Hilfe einer Agentur planbarer. Die Entscheidung für ein Land gilt es gut abzuwägen, denn diese Nation wird Teil meiner Familie. Man sollte nie abfällig über leibliche Eltern sprechen, denn jeder Mensch will von guten Wurzeln abstammen. Prüfen sollten kinderlose Paare auch, ob sie ihr Herz für ein Pflegekind in Deutschland öffnen – auch da ist die Not groß und man kann viel Gutes für einen kleinen Menschen bewirken.

Nun gibt es heute viele Paare, die bewusst kinderlos bleiben. Können Sie

# Sänger und Bläser im Nachteil

**Coronavirus** Die Musikhochschule öffnet in ganz kleinen Schritten. Der Grat zwischen Sicherheit und Notwendigkeit ist dabei wie in so vielen Bereichen schmal.

**Trossingen.** In der Corona-Zeit gelten andere Regeln, auch in der Hochschule für Musik Trossingen. Das Sommersemester soll weitestgehend digital stattfinden, so die Vorgabe aus der Politik, die aber auch wieder Ausnahmen in zwingend notwendigen Fällen zulässt. Von Fall zu Fall muss neu entschieden werden, wieweit sich die Hochschule öffnet, denn bei allen digitalen Möglichkeiten, sind gerade beim Musikunterricht Grenzen gesetzt.

**Not-Übe-Betrieb eingerichtet**

„Kein Zugang“ warnen seit Wochen große Schilder auf verschiedenen Eingängen der Hochschule. Lediglich der Haupteingang vom Schultheiß-Koch-Platz aus ist inzwischen offen für Studierende, denen nach vorheriger Anmeldung ein Raum zum Üben zugeteilt worden ist. Seit Ende April findet dieser Not-Übe-Betrieb in großen Räumen der Hochschule statt. Wer vor Ort ist und über kein Instrument zum Üben verfügt, kann schriftlich Räume bu-

Gesundheit zu gefährden“, bestätigt Rektor Professor Christian Fischer, der im engen Austausch mit den Kollegen der anderen Musikhochschulen steht. Rektorat und Verwaltung arbeiten im Hintergrund auf Hochtour, um den Studienbetrieb trotz aller Schwierigkeiten zu gewährleisten und – auf sicherem Abstand – zu unterstützen wo es Fragen und Probleme gibt, und die sind zahlreich, denn viele Studierende aber auch viele Lehrende aus anderen Ländern können derzeit gar nicht nach Trossingen kommen. Auch die Aufnahmeprüfungen können nicht wie vorgesehen Ende Juni stattfinden, sondern müssen neu konzipiert werden.

Seit dieser Woche werden auf Antrag Examenkandidaten in Trossingen unterrichtet, allerdings nicht in Gesang und auf Blasinstrumenten, denn dort herrschen angesichts des großen Luftaustausches nochmals besondere Sicherheitsvorkehrungen. Geschlossen bleibt auch die Bibliothek. Per Formular können Studierende Medien ausleihen und im Kasten bei der Zentrale abholen oder sich zuschicken lassen. Für die digitalen Handapparate zu Vorlesungen und Seminaren wurden die benötigten Werke eingescannt.

„Wir überlegen von Woche zu Woche neu.“

**Christian Fischer**  
Rektor der Musikhochschule Trossingen

**Keine öffentlichen Konzerte**

Öffentliche Veranstaltungen sind inzwischen übrigens für das gesamte Semester wie andersorts auch abgesagt. Dafür hat die Hochschule jetzt einen digitalen Konzertraum rund um die Uhr geöffnet: der Digital Concert Space mit zahlreichen Beiträgen von Studierenden und Lehrenden der Musikhochschule. Die Kunst macht auch in Trossingen keine Pause. *ng*

chen. Vergeben werden sie blockweise, damit ausreichend gereinigt und gelüftet werden kann – natürlich unter Einhaltung aller Hygiene- und Vorsichtsbestimmungen. Die beliebten Aufenthaltsorte im Foyer und bei der Cafeteria sind mit weiß-roten Bändern abgesperrt, nichts soll zum Verweilen einladen.

„Wir überlegen von Woche zu Woche neu, wie wir die Rahmenbedingungen so gut wie möglich ausgestalten können, ohne die

@ **Weblink:** Konzerte im so genannten Digital Space sind im Internet unter der Adresse <https://landeszentrum.net/digital-space/> abrufbar.



solche Lebensentwürfe nachvollziehen?

**Schöpflin:** Selbstverständlich! Ich habe eine wunderbare Chefin, die ihre ganze Energie in unsere Schule investiert. Sie lebt Mutterschaft inspirierend auf andere Weise! Es ist eine sehr persönliche Entscheidung. Für meinen Mann und mich war es ein Lebenstraum, Kinder zu haben. Darum haben wir so gekämpft. Wichtig ist, auf dem gewählten Weg inneren Frieden zu haben.

Welche Reaktionen haben Sie bisher auf Ihr Buch erhalten?

**Schöpflin:** Viele sind von der Geschichte ergriffen und melden zurück, dass sie unsere Ergebnisse tief bewegt haben. Eine Pflegemutter schrieb, sie wollte das Buch wegwerfen, als sie las, dass ich nach den Adoptionen doch noch schwanger wurde... Ihr Schmerz hat mich getroffen, weil es mich an früher erinnerte. Sie hat das Buch zu Ende gelesen – und ich hoffe, sie schöpft daraus Kraft für ihren Weg. Denn jeder Weg hat Herausforderungen, das verheimliche ich nicht.

Werden Sie Ihr Buch auch in Trossingen vorstellen, wenn die Corona-Zeiten zu Ende gehen?

**Schöpflin:** Ja! Ein Termin steht schon und ich freue mich über weitere Einladungen.



Aus sicherer Distanz unterrichtet Prof. Detmar Kurig einen Studierenden, der sich auf sein Examen am Ende des Semesters vorbereitet. Um alle Hygienevorschriften einhalten zu können, stehen nur große Räume für Unterricht zur Verfügung. Eine zwei Meter lange Latte markiert den Sicherheitsabstand. *Foto: Privat*



Spende für den Tafelladen: Der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Vatche Kafeydjian und sein Parteifreund Dieter Görlich-Heinichen. *Foto: Privat*

## SPD spendet für den Tafelladen

**Trossingen.** Nachdem Vatche Kafeydjian bereits alle Gemeinderäte der Stadt Trossingen aufgerufen hatte, in diesen Krisenzeiten allesamt für den Trossinger Tafelladen einzukaufen, um diesen mit einigen Waren zu unterstützen, hat er nun mit seiner Partei, der SPD, diese Aktion wiederholt.

Viele SPD-Mitglieder haben mitgemacht. „Es kam eine Summe zusammen, mit der wir viel anfangen konnten“, so Kayfedjian, der auch Filialleiter eines Trossinger Lebensmittelgeschäftes ist. „Auch das lang er-

sehnte Toilettenpapier konnten wir besorgen“, so der Filialleiter schmunzelnd. Dazu kamen bei der jüngsten Sammelaktion weitere zahlreiche haltbare Lebensmittel wie Zucker, Mehl, Essig, Öl und diverse Konserven, aber auch Joghurt und weitere Molke- reiprodukte.

Die Botschaft soll sein, „dass wir als SPD nicht nur vor den Wahlen aktiv werden, sondern auf uns zu jeder Zeit Verlass ist und wir unterstützen, wo es geht“, wollen die Gemeinderäte Vatche Kafeydjian und Dieter Görlich versichern. *eb*

## Corona: keine neuen Fälle

**Trossingen/Kreis Tuttlingen.** Am gestrigen Freitag gab es nach Angaben des Gesundheitsamtes keine neue Positivtestungen auf das Coronavirus. Damit bleibt es im Landkreis bei insgesamt 491 Fällen. Die Statistik weist zudem 387 Genesene und 87 aktuell Infizierte aus. Zehn Patienten werden derzeit im Klinikum versorgt, 77 befinden sich in häuslicher Isolation. Die Zahl der Verstorbenen bleibt bei 17. Die Zahl der Infizierten ist auch in Trossingen in den letzten Tagen stark zurückgegangen. Aktuell weist die amtliche Statistik dort noch

50 Fälle aus, 118 gelten mittlerweile als genesen. Unklar blieb am Freitag nach wie vor die Situation im Seniorenzentrum Bethel. Hier soll es Mitte der Woche zu einer dritten Testung gekommen sein, um die Widersprüche zwischen den ersten beiden Abstrichen zu klären. Die Ergebnisse dürften nun bald vorliegen, so dass sich dann zeigen wird, ob das Bethel großflächig von einer Infizierung betroffen ist oder nicht.

Wie berichtet gehen die Trossinger Einrichtung und das Gesundheitsamt von unterschiedlichen Zahlen aus. *eb*